

Zegernsee, auf dem sogenannten Schinders, einer kalten, schroffen Felsenwand, 5000' über der adriatischen Meeresfläche.

14. *Merops Apiaster* wurde vor einiger Zeit in der Nähe Münchens erlegt. Ein Pärchen beobachtete ich im Jahre 1825 bey Nürnberg.
15. *Picus Leuconotus*. Ein altes Männchen wurde in der Nähe Münchens im Herbst 1825, ein anderes von mir eben daselbst im Winter 1826 erlegt. *P. tridactylus* ist im Hochgebirge gemein.
16. *Tetrao medius*. Im Hochgebirge nicht sehr selten. Auch ich kenne nur den Hahn. Die Henne konnte ich bis jetzt, trotz aller Mühe, nicht ausmitteln. *Urogallus* und *Tetrix* in Bergwäldern und in ebenen Gegenden, sogar auf großen Wäldern Bayerns, gemein. Im Hochgebirge *Tetrao Lagopus*, *Bonasia* und *Perdix saxatilis*. Die beyden erstern sehr gemein, letzteres selten um Verchesgaden.
17. *Otis Tarda* ♀ und *Otis Tetrax* ♀ wurden im verflossenen Jahre, im Herbst bey München, erstere zu derselben Zeit auch bey Nürnberg geschossen. *Tetrax* flog mit Rebhühnern.
18. *Ibis Falcinellus*. Wurde in Alt-Bayern schon oft geschossen, eben so *Platalea Leucorhodia* am Staa- renberger und Ammer-See.
19. *Himantopus atropterus*. Bisweilen an den großen Seen Bayerns; eben so *Recurvirostra Avocetta*.
20. *Sterna anglica*. Nicht nur für Bayern, sondern auch seit kurzem noch für Deutschland neu. Im May des verflossenen Jahres, so wie heuer zu derselben Zeit schoß ich mehrere Exemplare dieses schönen Vogels auf einem kleinen Moose, unweit München. Sie kommt bis Ende Aprils an und zieht Ende Mays wieder fort, brütet also nicht bey uns. Einzeln und in kleinen Gesellschaften, 10 — 12. Schreyt nicht im Fluge, \* welcher sanft und wie von *Sterna cantiana*. Streicht über Kornfelder und Wiesen hin; nährt sich von Larven der Maykäfer, von Heuschrecken, Gryllen, Coccinellen, welche sie von den Spizzen des Getreides im Fluge abstreift. Kam, wenn ich rothsüßige Sumpfläufer, *Totanus Calidris*, geschossen hatte, durch den Knall meines Gewehres angelockt, neugierig herbegeflogen, um zu sehen, ob es etwas für sie absehe, was ihr dann gewöhnlich den Tod brachte; denn außerdem war sie scheu. Schon auf einem über Hundert Jahre alten Thierstücke eines bayerischen Künstlers, welches in der hiesigen Gemälde-Gallerie aufbewahrt wird, ist dieser Vogel trefflich abgebildet.
21. *Lestris pomarina*. Wurde auf einer Wiese bey Nürnberg und von mir am Ammersee beobachtet.
22. *Podiceps cornutus*. Im Winter der junge Vogel

auf den großen Seen Bayerns gemein; eben so *Colymbus glacialis*. Beyde werden dann häufig mit Legangeln gefangen.

23. *Anas leucopsis*. Oesters im Winter in den Umgebungen Münchens, aber immer nur der junge Vogel. Daselbst sehr gemein. *Anas albifrons*, seltener und einzeln oder paarweise *Anas cinerea*.

*Anas glacialis*. Der junge Vogel wurde einmal von mir im Januar 1827 bey München auf der Isar geschossen. Eben daselbst im Winter gemein *Anas ruflina*, aber gewöhnlich nur der alte Vogel; junge Männchen im Uebergangskleide selten. Junge Weibchen beobachtete ich bis jetzt noch nicht.

*Mergus Merganser* und *Mergus albellus* im Winter auf den Seen und auf der Isar unsäglich gemein.

(Bemerkungen über Amphibien, Fische und Insecten, so wie über Thiere der Vorwelt in Bayern folgen nach.)

## U e b e r

*Hyaena*, *Uromastix*, *Basiliscus*, *Corythaeolus*, *Acontias*, von *Kaup*.

## H y a e n a.

Unter diesem Gattungsnamen begriffen die neueren Naturforscher die gemeine und gefleckte Hyäne, allein beyde weichen in Vielem so bedeutend ab, daß man mit Recht aus denselben eigene Gattungen bilden kann, die sich zu einander verhalten wie die Euwierischen Untergattungen (besser Gattungen) *Civetta* und *Genetta*. Beyde letztere Gattungen, welche bey den Biverren die beyden Hyänengattungen vertreten, unterscheiden sich von einander fast durch dieselben Kennzeichen, die man an den Hyänen wahrnimmt: *Civetta* gleich durch den Akerbeutel, durch die Wähne und gestreifte Zeichnung der *Hyaena striata*, *Genetta* gleich durch den Mangel eines Akerbeutels und einer Wähne, so wie durch die gefleckte Zeichnung der *Hyaena crocuta*. Durch dieselben Kennzeichen aber, welche beyde Hyänengattungen der einen oder andern Biverrengattung ähnlich machen, unterscheiden sie sich auch wieder als Gattungen. *Hyaena crocuta* muß demnach ebensowohl wie *Hyaena striata* eine eigene Gattung bilden, die beyde zusammen eine kleine Familie ausmachen.

## Familie: Hyäne.

Diagn. Raubthiere; Zehengänger mit  $\frac{5}{4}$  großen, Katzenartigen Backenzähnen, höherem Vorder- als Hintertheil, kurzem Schwanz und 4 Zehen an jedem Fuß.

Sie sind äußerst stupid, nähren sich von Aas und repräsentieren bey den Säugthieren die Meyer.

- 1) Gattung *Hyaena Cav.* Sie haben einen hakenförmigen Ansatz an dem 4ten Backenzahn des Unterkiefers, einen deutlichen Drüsensack, eine Wähne und ein gestreiftes Kleb.

Diese Gattung repräsentiert die Gattung *Torgos* (*Vultur auricularis*) *mihl*. Man zählt mit Gewißheit

\* Wenigstens hörte ich sie nie schreyen.

nur eine Art hieher; sollte aber, wie Cuvier vermuthet, eine zweyte Art existieren, so muß auch ein dem Vultur auricularis verwandter Vogel zu entdecken seyn.

2. Gattung *Crocota*. Sie haben acht kakenartige Backenzähne, keine Nähn, keinen Drüsensack und ein getüpfeltes Kleid.

Diese Gattung repräsentiert die eigentlichen Geyer, Vultur.

Man zählt mit Gewisheit zwey Arten hieher, welche beyde auch in Europa gelebt haben müssen. Die eine Art lebt noch in Africa und ist *Hyaena crocata*.

Anmerk. Ueber die Stellung der Gattung *Proteles* des *Isidor Geoffroy* kann erst bey näherer Kenntniß des Gebisses entschieden werden. Professor Dr. *Kenner* in *Jena* hat bey einer jungen gestreiften Hyäne an den Vorderfüßen Daumen mit Krallen beobachtet und die Vermuthung aufgestellt, daß sich die Krallen im Alter verlohren (s. *Betterauer Annalen* Bd. 4. S. 140). Ist dieß Exemplar, welches jetzt im *Berliner Museum* sich befinden soll; *Proteles* oder eine junge *Hyaena striata*? Im *Stuttgarter Naturalienkabinett* befindet sich ein Exemplar, allein ohne Schädel; ein zweytes mit Schädel soll das *Lübinger Cabinet* besitzen.

#### Uromastix.

In der *Isis* versuchte ich die Gattungen *Stellio* und *Uromastix* festzustellen, indem ich dieselben nach dem Gebiß charakterisierte, *Uromastix coeruleus* und *azureus* aber von *Uromastix* trennte und zu einer eigenen Gattung unter der Benennung *Urakentron* erhob; allein weder *Voie* noch *Fitzinger* nahmen hierauf Rücksicht; doch abgesehen von ihrer Nichtberücksichtigung älterer Namen kann ihre Aufstellung nicht gebilligt werden.

*Voie*, wie aus *Schlegels* erpetologischen Nachrichten zu ersehen ist, begreift unter dem Namen *Stellio* — *Uromastix*, und wendet den Namen *Uromastix* auf meine americanische Gattung *Urakentron* an.

Gegen diese willkürliche Verwechslung der Namen lassen sich folgende 3 gegründete Einwendungen machen:

- 1) Wilden *Stellio vulgaris* und *Uromastix spinipes* eigene Gattungen; der Name *Stellio* kann daher nicht *Uromastix* beigelegt werden.
- 2) *Merrém's* Character der Schenkelsporen seiner Gattung *Uromastix* paßt nur auf *U. spinipes*; es muß daher der Name *Uromastix* nur dem Thiere zukommen, auf welches die Kennzeichen des Gründers dieser Gattung am besten passen.
- 3) Kann es nicht erlaubt seyn, einen juralten Namen, von den ältesten Autoren für *U. spinipes* angenommen, auf eine americanische Gattung überzutragen.

*Fitzinger*, dessen Charactere meist bloß vom Außern hergenommen sind, rechnet zu *Stellio*: *Stellio vulgaris*,

*Agama muricata* und *Uromastix azureus*. — Lauter: Bildungen, welche im Gebisse total verschieden sind. *Agama muricata* aus *Neuholland*, die doch eigentlich keinen gewirbelten Schwanz hat, ist dem Gebiß nach eine ächte *Calotes*, und bildet meine Untergattung *Gemmatophora*; und *Uromastix azureus* mit seinem eybeckenartigen Gebiß hat nur den gewirbelten Schwanz mit *Stellio* gemein, der allein ihn so wenig zum *Stellio*, als der Schwanz des *Crocodylus* denselben zum *Crocodyll* machen kann. Ohne die Zahnbildung, den Totalhabitus, die Bedeckung, das Vaterland, die Lebensart, das gegenseitige Vertreten der Gattungen in den verschiedenen Erdtheilen, und sogar öfters die Zeichnung zu berücksichtigen wird man noch lange im Dunkeln herum irren und nirgends Anhaltungspuncte finden, um Gattungen natürlich aufzustellen.

Ehe ich weiter gehe, nur ein Paar Worte über den *Quetz-paleo* des *Seba*.

Dieser Saurier ist in älterer und neuerer Zeit beständig verwechselt worden. *Laurentius*, *Lacépède* und *Daudin* verwechselten ihn mit *Urom. spinipes*, indem sie von diesem die Beschreibung nahmen und *Seba's* *Quetz-paleo* als Varietät dabey citierten. *Smelin* zieht ihn zu *U. azureus* und *Newied* zu *Tropidurus torquatus*. *Daudin* beschreibt ihn endlich noch einmal unter dem Namen *Stellio coeruleus*, den er für eine neue Species hält.

Die Ursache dieser Verwechslungen war der Mangel der vergleichenden Ansicht der genannten Thiere und zum Theil die nicht correcte Zeichnung des *Seba* mit einer allzugroßen Anzahl von Schwanzwirbeln.

*Laurentius* beschrieb den *U. spinipes* ziemlich gut, citiert aber, wie oben bemerkt, fälschlich *Quetz-paleo*. Hierdurch kam es, daß *Lacépède* *U. spinipes* unter letzterem Namen beschrieb. *Daudin*, der sich nur allzuoft Freysheiten mit dem Texte anderer Schriftsteller herausnahm, nimmt aus der *Lacépèdischen* Beschreibung die 15 Schenkelsporen und schiebt sie der *Laurentzischen* Diagnose an, beschreibt aber später den wahren *U. spinipes* als besondere Art.

Um sich von der Identität des *Quetz-paleo* (*U. cyclurus* *Merr.*) mit *Urom. coeruleus* *Merr.* zu überzeugen, vergleiche man *Seba's* Figur mit der *Daudinischen*, und hauptsächlich mit der, welche *Edward* in seinen *Vögeln* Taf. 190 gegeben hat. Erstere Figur ist nach einem ganz alten Thiere ohne Epidermis, die *Daudinische* nach einem jungen verbleichten Thiere ohne Epidermis gemacht; die *Edwardische* ist die beste und ist von einem nicht verbleichten jungen Thiere genommen, an welchem sich die Oberhaut erhalten hat.

Was die übrigen Arten der *Merrémischen* Gattung *Uromastix* betrifft, so will ich sie hier noch einmal kurz berühren:

*U. niger*. Ein dunkles Thier, welches eine gleiche Anzahl Schwanzwirbel mit *U. azureus*, etwas plattgedrückte Zähne, rautenförmige Schüppchen haben und in *Africa* leben soll.



- U. spinipes, der einzig wahre Uromastix.  
 U. acanthurus, vielleicht als Art zur Gattung Cyclura,  
 Harlan gehörig.  
 U. cyclurus, gehört als Synonym zu  
 U. coeruleus, welcher wie  
 U. azureus in meine Gattung Uraektron gehört.  
 U. undulatus, aus America; gehört daher auf keinen  
 Fall in die Gattung Uromastix, welche einzig auf  
 Africa beschränkt ist.

*Basiliscus mitratus et amboinensis.*

Beide Thiere leben im indischen Archipel und bilden  
 zwey zu unterscheidende Gattungen, wovon die erste sich zu  
 Casuarius galeatus wie die letztere zu Dromaius (Cas.  
 Novae Hollandiae) verhält.

Beide Gattungen bilden, wie die Casuare, eine kleine  
 Familie, die sich sehr gut bezeichnen und unterscheiden  
 läßt.

Familie Basilisken.

Diagn. Sie haben getrennte Schneidezähne, viele Eck-  
 zähne und Backenzähne, welche mit den Einschnitten  
 der nackten Kiefern verwachsen sind, Schenkelsporen  
 und im Alter eine Rücken- und Schwanzflosse, welche  
 durch Gräten unterstüzt wird.

1. Gatt. Wahre Basilisken. *Basiliscus* Daud.

Diagn. Hinterhaupt mit einer abstehenden Haube.

Eine Art. Bas. mitratus. Sie repräsentirt bey dem  
 Amphibien die Gattung Casuarius.

2. Gattung. Hydrosaurus.

Diagn. Hinterhaupt abgerundet ohne abstehende Haube.

Eine Art. Bas. amboinensis. Sie vertritt bey den  
 Amphibien die Gattung Dromaius Vieill.

*Cuapapalcatl. Chamaeleo mexicanus.*

Dieser sonderbare Saurier wurde zuerst unter obigem  
 Namen in Hernandez historia novae Hispaniae be-  
 schrieben und abgebildet, allein keiner der neueren Natur-  
 forscher nahm hierauf Rücksicht; auch ich würde es nicht ge-  
 wagt haben, ihn, in der Isis, der Voieischen Gattung Co-  
 rytophanes (*Agama cristata*) beizugesellen, wenn ich nicht  
 ein gut erhaltenes Exemplar in dem Klinkenbergischen Ca-  
 binette zu Utrecht gesehen hätte. Später gab Hr. Dr. A.  
 F. Wiegmann jun. in seinen interessanten Veytrügen zur  
 Amphibienkunde (Isis Vb. XXI. S. 363) eine voll-  
 ständige Beschreibung, woraus ich deutlich ersah, daß dieses  
 Thier eine eigene Gattung bilde, die in America die ein-  
 gentl. Basilisken vertritt. Ich nenne sie

*Corythaeolus.*

Diagn. Sie haben 3 spitze Gaumenzähne, einen mit ei-  
 ner Haube versehenen Hinterkopf, keine Schenkelspo-  
 ren und Wangenschilde und eine gezähnte Kehle.

Eine Art. *Corythaeolus vittatus.*

Garvenschleiche. *Acontias* Cuv.

Der Typus dieser Gattung, welcher zuerst von Kolbe  
 erwähnt und höchst erbärmlich abgebildet ist, wurde von  
 Linne zuerst systematisch in seiner Gattung Anguis aufge-  
 führt, und zwar unter zwey verschiedenen Namen, einmal  
 als Anguis meleagris und das andere Mal als Anguis  
 reticulata. Bey letzterer begeht er den Fehler, daß er eine  
 Figur aus Scheuchzer citirt, welche nur die oberflächliche-  
 ste Aehnlichkeit mit derselben hat und höchstwahrscheinlich zu  
 Typhlops lumbricalis gehört. Später nahm Schneider  
 beyde ebenfalls als Arten an, führt aber die Linneischen  
 Beschreibungen vollkommener aus. Merrem zählt ebenfalls  
 zwey Arten, allein indem er verbessern wollte, brachte er  
 erst wahre Verwirrung in die Synonymie dieses Thieres;  
 er stellte nehmlich nach Schneiders guter Beschreibung der  
 Anguis reticulata (dem alten Thiere von A. meleagris)  
 seine Tortrix reticulata auf, und führt dabey fälschlich  
 die oben erwähnte schlechte Abbildung des Scheuchzer an.  
 Hierdurch kam es, daß Hr. Fr. Voie in seinen Bemerkun-  
 gen über Merrem (Isis 1828) Tortrix reticulata mit der  
 Abbildung zu Typhlops lumbricalis zieht, was sich hln-  
 sichtlich der Abbildung, aber keineswegs, was die Schnei-  
 derische Beschreibung betrifft, rechtfertigen läßt. Typhlops  
 lumbricalis hat 230 + 7, Anguis reticulata 166 —  
 177 + 36 — 37 Bauch- und Schwanzschuppen, Unter-  
 schiebe, die allein genügen, beyde vor jeder Verwechslung  
 zu schützen.

Hieraus geht hervor, daß Merrem und Voie bey ih-  
 rer critischen Scheidung der Scheuchzerischen Abbildung zu  
 dieser auch die Schneiderische Beschreibung von Anguis re-  
 ticulata gezogen haben, ferner, daß Tortrix reticulata  
 als eine bloße Nominalspecies aus dem System auszustrei-  
 chen ist, und endlich, daß Anguis reticulata als Synonymum  
 zu Anguis meleagris gezählt werden muß, welche  
 als Gattung folgendermaßen zu bezeichnen wäre:

Garvenschleiche. *Acontias* Cuv. \*

Diagnose. Rüssel, Schnauze, die vorderen Rand- und  
 Nasenlöcherschilder sind in ein Schild verwachsen.

Beschreibung:

Zahnformel:  $\frac{W. 4}{6}$ ;  $\frac{V. 6-6}{6-6}$ ; Gaumenzähne  $\%^{**} = 34$ .

Vorderzähne: 4 im Zwischenkiefer, je zwey und zwey an  
 den Seiten desselben angeheftet, so daß sie in der  
 Mitte einen Zwischenraum lassen; unten 6.

Backenzähne: oben 6, unten 6, ziemlich stark, kurz, ke-  
 gelförmig, an die innere Seite der Kiefern festge-  
 wachsen.

\* Cuv. R. a. t. II. p. 60. Uebersetzung S. 100. Merr. Hand-  
 buch S. 80.

\*\* Obgleich Herr Cuvier glaubt, welche gesehen zu haben,  
 so muß ich doch nach einer strengen Untersuchung an meh-  
 reren Exemplaren diesem großen und gründlichen Forscher  
 hierin widersprechen.

Zunge: kurz, pfeilsförmig, an der Spitze unmerklich gespalten, wenig ausstreckbar.

Kopf: klein, stumpf, vom Rumpf nicht unterschieden.

Mund: klein, gerade, bis unter den hinteren Augwinkel geöffnet, ohne Fähigkeit sich auszudehnen.

Schnauze: etwas vorgestreckt.

Augen: außerordentlich klein, mit einem bemerkbaren unteren Augentiede und kleinen Schildchen eingefast.

Nasenlöcher: an dem vorderen Ende einer Rinne gelegen.

Rüssel: mit einem Schilde bedeckt, welches mit den Schnauzenschildern, vorderen Rand- und Nasenlöcherschildern verschmolzen ist.

Seitenschilder: eins, breiter als lang.

Wirbelschilder: eins, breiter als lang, hinten breiter als vorn.

Hinterhauptschilder: drey, wovon das mittlere dreyeckig und am kleinsten ist, die übrigen zwey bohnenförmig.

Zügelchilder: ein länglich fünfeckiges.

Mundrandchilder: oben 4, unten 3.

Augenrandchilder: vorn 2 von ziemlicher Größe, oben 2 sehr kleine, unten eins von dreyeckiger Gestalt, hinten zwey.

Unterkiefer: an der Spitze verwachsen.

Lippen: die vorderen Rand-, Neben- und Kiemenschilder sind in ein großes Schild verwachsen.

Kehle: geschuppt.

Rumpf: gestreckt, lang und rund; Rücken mit 2 Reihen breiter, sechseckiger Schuppen; Seiten mit kleinen abgerundeten Schuppen, Bauch geschuppt.

Schwanz: kurz, rund, an der Spitze abgerundet, oben wie der Rücken geschuppt, unten in der Mitte mit einer Reihe etwas größerer Schildschuppen.

Waterland: Africa, wo sie am Vorgebirg der guten Hoffnung vorkommt, und dort die Stelle unserer Blindschleiche vertritt.

Lebensart: Sie lebt, wie unsere Blindschleiche, auf der Erde, und nährt sich wie diese von Puppen, kleinen Käfern u. dgl., welche sie fast ganz verschluckt.

Aufzählung der Arten: mit Gewisheit ist nur eine Art hieher zu zählen, die andere Cuvierische Art: *Acontias coecus* ohne äußere Augen und aus verschiedenem Waterland gehört vielleicht nicht in diese Gattung, sondern bildet wahrscheinlich eine eigene.

Capische Larvenschleiche. *Acontias meleagris* Cuv.

*Anguis meleagris* Linn. Schneid.

*Eryx meleagris* Daud.

*Anguis reticulata* Linn., Schneid., Daud.

*Acontias meleagris et reticulata* Merr.

*Tortrix reticulata* Merr.

Seba II. tab. 2. fig. 4. (ziemlich), tab. 2. fig. 1. 2. 3. (an letzterer Figur sind die Kopfschilder so ziemlich, sonst sind sie alle drey unter aller Critik.)

Beschreibung:

Länge: 8 — 9", vielleicht noch größer, wovon der Schwanz den sechsten Theil wegnimmt.

Bauchschuppen: 166, Schwanzschildchen 38.

Schuppen des Körpers: in jeder Querreihe 16.

Die Schwanzschilder, so wie die mittlern Rückenschilder sind, besonders bey erwachsenen Exemplaren, an ihrem Anfang etwas rauh und meist knochenhart; letzteres gilt besonders von den Schwanzschildchen.

Farbe: rothgelb; über den Rücken ziehen sich 6, auch 8 Punctreihen, von welchen die mittleren am breitesten sind. Im hohen Alter wird das Thier einfarbig.

## C r i t i k

der Spirischen Schildkröten, von Kaup.

Die Spirischen Prachtwerke über Brasiliens Fauna übertreffen an Reichthum und Schönheit der Abbildungen die meisten Werke ähnlicher Art. Könnte man ein gleiches Lob auch dem Text ertheilen, so würden dieselben fast einzig in ihrer Art dastehen, allein dieser ist größtentheils ohne Kenntniß der Arbeiten früherer Naturforscher ausgearbeitet, und daher mit Nominalspecies überhäuft. Hier bey Spixens Arbeit über Emyden ist Schweiggers herrlicher Aufsatz gänzlich unberücksichtigt von ihm geblieben, obgleich derselbe jahrelang vor seinem Werke erschienen und im Dict. des sciences nat. übersetzt ist. Außerdem aber scheint dem Verfasser auch aller seine Takt zum Unterscheiden gemangelt zu haben, denn, wie wir hier zeigen werden, ist unter seinen 16 neuen Arten der Gattungen Emys, Kinosternon und Testudo auch nicht eine, welche die Prüfung ihrer Neuheit bestehen könnte.

Tab. I. und II. fig. 1. und 2. *Emys amazonica* ist das ausgewachsene Thier von *Emys expansa* Schw.

Tab. II. fig. 4. und tab. III. fig. 1. *Emys viridis* sind die trocknen Schalen älterer Exemplare von *Emys rufipes* Spix., sive *nasuta* Schweigger.

Tab. IV. *Emys macrocephala* ist das jüngere Thier von *Emys expansa*, obgleich die Form der Kopfschilder dagegen zu sprechen scheint.

Tab. V. *Emys tracaxa* ist ebenfalls *Emys expansa*. Das Cy gehört wohl schwerlich hieher.

Tab. VI. *Emys rufipes* ist das alte Thier von *Emys nasuta* Schweigger.

Tab. VII. *Emys erythrocephala* ist *Emys expansa*.

Tab. VIII. *Emys cartaliculata* ist *Emys martingella* Schw.